

In der literarischen Beilage des „Herald“ erzählt Edmond Cleary, wie man sich in früheren Zeiten in Frankreich gegen Lebens- und Nervenkrankheiten wappnete: „Die Vertheuerung der Lebensmittel ist auf der Tagesordnung.“ schreibt er, „und man macht, wie es bei solchen Gelegenheiten üblich ist, den Ausführenden den Vorwurf. Es gab eine Zeit, wo man in solchen Fällen auch gegen die Konsumanten vorging und durch „Geetze gegen den Luxus der Wohlthäter“ den Konsum einzuschränken suchte, um auf diese Weise auf den Preis der Lebensmittel einzuwirken.“ Die „Quasamenius“ waren eine Erfindung Philipps des Schönen: er schickte den Privatleuten vor, was sie essen sollten und durften, und gestattete um keinen Preis, daß bei der Tafel ein gewisses Niveau überschritten wurde. Ein Edikt vom Jahre 1294 unterlagte den Bürgern „bei einem großen Mahle mehr als zwei Gerichte und eine Suppe mit Speck zu geben und bei einer gewöhnlichen Mahlzeit mehr als ein Gericht und ein Brühgericht.“ An Fasttagen waren „zwei Heringsuppen“ gestattet; es wurde ferner festgelegt, daß ein Gericht oder eine Platte aus nicht mehr als einem Stück Fleisch oder aus einer einzigen Sorte Fisch bestehen dürfe. Als ein besonderes Gericht sollten auch Käsepateten und Nudeln gelten. Ein ähnliches Edikt erließ, aus Furcht vor einer Hungersnoth und einer Lebensmittelpreiserhöhung, im Jahre 1563 Karl der Neunte. „Es sollen“, so hieß es dort, „bei keiner Hochzeit, bei keiner Festlichkeit und an keiner bürgerlichen Tafel mehr als höchstens drei Gänge gereicht werden: Entrees, Fleisch, Fisch und Nachtisch.“ Diese Verordnung war jedoch insofern etwas milder als jeder Gang aus sechs Platten bestehen durfte; doch eine Platte durfte aber nur aus einem einzigen Stück von der betreffenden Sorte bestehen; Ausnahmen galten nur für Familien und Rebhühner, die paarweise, Hühner und Lämmer, die zu zweien, und Vögel, die dazwischen gereicht werden durften. Zu verborgenen brauchte also trotz der Beschränkungen kein Mensch. Wer gegen das Edikt handelte, konnte zu 20 bis 400 Livres Geldstrafe verurteilt werden; die Strafsomme fiel zur Hälfte dem König, zur Hälfte dem Angeber zu. Um das Denunziantenthum zu fördern, fügte man zu den Verdungen—die Aussicht auf einen Theil des Strafgebühres—Drohungen hinzu: der Waise, der nicht innerhalb 24 Stunden Anzeige erstattete, sollte selbst 40 Livres Geldstrafe zahlen. Richter und andere Justizbeamte konnten, wenn sie zufällig einem unerlaubten Essen bewohnten, auf der Stelle die Verurteilung ihres Gattungsverhältnisses. Auch gegen das Geheiß handelten, hatten 10 Livres Strafe zu zahlen und wurden außerdem für 14 Tage bei Wasser und Brot eingesperrt. Für schändliche Missethäter und Landverweigerung vor!

Der homöopathische Gedanke, der sich bis ins Alterthum zurück verfolgen läßt, hat namentlich in früherer Zeit häufig dazu geführt, Stoffe aus dem Thierreich in einer Absicht zu benutzen, die mit wissenschaftlichen Gesichtspunkten kaum noch etwas zu thun hat. Aus solchen Gründen wurden auch die Herzen verschiedener Thiere als Medizin gebraucht. Einen besonderen Rang unter ihnen nahm vom Alterthum bis in die Neuzeit das Herz der Hirsche ein. Schon der alte Plinius behauptet, daß der Hirsch infolge der Beschaffenheit seines Herzens gegen Fieber gefeit sei und daß der Genuß eines Hirschherzens insolge dessen auch den Menschen vor fieberhaften Krankheiten zu schützen vermag. Eine ähnliche Anschauung findet sich in einem Werk, das erst vor 200 Jahren in Deutschland veröffentlicht wurde, und worin es heißt, was noch heute für Reste dieser Anschauung im Volk bestehen mögen. Auch dem Herzen des Ochsen und des Schweines, ferner vielen Vogelherzen, unter denen das des Rebhühners eine besondere Achtung genießt, wurden geheimnißvolle Kräfte zugeschrieben. Diese Vorstellungen gehen aber noch weit mehr ins Einzelne. Gegen Fieber wurden außer Hirschherzen noch die vom Löwen, vom Strolch und sogar vom Chamäleon verordnet. Das Herz der Hyäne sollte gegen Krämpfe, das des Esels gegen Fallstühle und die winzigen Herzen von Eidechsen und Fröschen gegen Stropheln und Darmkrankheiten helfen. Es ist klar, daß eine solche Ausübung der Medizin vom Aberglauben gar nicht zu trennen ist, der auch gerade mit Bezug auf das Herz immer in hoher Blüthe gestanden hat. Noch jetzt kann man beim Volk hören, daß der Genuß eines frischen Maulwurfschens einen Menschen zum Hellscher machen kann, und wenn man ein Rehherz auf die linke Brust einer schlafenden Frau legt, kann man dadurch alle ihre Geheimnisse erfahren. Im Gegensatz dazu wurde bei manchen Völkern des Alterthums das Herz auch von Thieren heilig gehalten und sein Genuß verboten.

Das Zentrum der Vanille-Auffbereitung in Mexiko ist Papantla, ein freundlicher Ort zwischen Kreidhügeln eingebettet, die ehemals mit Wald bestanden, jetzt überall gerodet sind. Bekanntlich ist die an der Rebe hängende, grüne Schote durchaus geruchlos. Man packt die Schoten, immer 800—1000 Stück zusammen, in einen Mattenmischlag und schichtet diese Pakete in einem Vakuum, dessen Temperatur bis auf 120 Gr. Celsius gesteigert werden darf, auf. Hier beginnen die Schoten zu schmelzen und sich schwarz zu färben und dabei entweicht sich der eigenthümliche wohlriechende Stoff, das Vanillin. Wenn die Schoten sich vollständig geräuchert haben, werden die Pakete herausgenommen, die Schoten umgepackt, gelüftet und langsam und vorsichtig in der Sonne getrocknet. Das letztere ist eine höchst diffizile Arbeit und nimmt Monate in Anspruch, denn die Reifezeit der Vanilleschoten sind September und Januar, das ist gerade die Zeit der kalten Luftströmungen, der Ausläufer der nordamerikanischen Bizzards, die hier in dem heißen Lande Kondensation des in der Luft gelösten Wasserdampfes, d. h. Tage- und wochenlang anhaltenden feinen Regen, bringen. Die Vanille wird von den Indianern im Walde gesammelt, die genau den Zeitpunkt kennen, wann die richtige Reife eingetreten ist. Sie bringen die Schoten handvoll und bündelweise zur Stadt und die kleinen und großen Kaufleute, unter denen sich namentlich viel Indianer befinden, kaufen sie auf und beginnen die Präparierung in der geschilderten Weise. Sowie die Sonne sich blicken läßt, werden die Tragbahnen mit den braunen Schoten herausgebracht und dieselben auf zementierten Tennen hinter oder zwischen den Häusern oder gerade auf der Straße auf flach geneigten hölzernen Tennen ausgebreitet. Die ganze Stadt duftet in dieser Zeit nach Vanille.

In den Tagen eines Londoner Spitzenhändlers kam ein Herr und ließ sich allerlei Spitzen vorlegen, an denen er aber stets etwas auszufügen hatte. Während er so die Vorräthe durcheinander warf, mußte er mehrere Rollen kostbarer Spitzen unter seinem Mantel verschwinden zu lassen.

Doch der Händler hatte den Kunden scharf beobachtet und Alles bemerkt. Als der wählereiche Laden dieblich dann, ohne auch nur eine Kleinigkeit erstanden zu haben, das Geschäft verlassen wollte, trat der Kaufmann ihm in den Weg und sagte ganz freundlich, um ihn nicht gerade des Diebstahls zu beschuldigen: „Mein Herr, so billig kann ich Ihnen aber die Spitzen wirklich nicht lassen!“

Ohne die Kassung zu verlieren, zog der also Entlarvte die Spitzen hervor, legte sie auf den Ladentisch zurück und meinte: „So? Nun—da haben Sie sie zurück. Für einen solchen Herren Preis kann ich sie nicht gebrauchen!“

Sprach's und verschwand.

**Fatale Situation.**

„Was hat denn unser Bürgermeister g'habt, daß er beim Empfang des Fürsten in seiner Red' all'weil steden geblieben ist?“

„Ja wissen S', er hat seine Red' an der Fährne befestigt—und die hat ihm der Wind immer vor der Nas'n hin und her g'weht!“

**Unsere Dienstboten.**

„Nun, Lotte, hast Du Deiner Madame schon gekündigt?“

„Nein, ich werde einmal veränderungsreicher bleiben.“

Auch auf den Philippinen hat die Abschaffung der Sklaverei sich als ein Glück erwiesen. Sie ist den feigen Volksobersten zu danken, die lieber einigen Schürzen einen Gefallen thun, als das Interesse der Arme wahrnehmen.

**Der Golden Rule Kleider-Laden**

hat jetzt die größte Auswahl in Männer-Anzügen in dieser Stadt. Dieses Jahr haben wir „Florsheim“ Schuhe unserem Department zugefügt, ebenso die „Laupher Skinner“ Pelzröcke und Kappen. Es gibt wenige, die ebenso gut und keine, die besser sind. Mit diesen zwei neuen Beifügungen führen wir: „Sincerity“ Anzüge und Ueberzüge, „Florsheim“ Schuhe, „Laupher Skinner“ Pelzröcke, „Clue“ Peabody“ Hemde und Kragen, „Sweet Orr“ Ueberhosen. Alle diese sind die beste Auswahl von Waren. Sie werden alle von uns garantirt und auch von der Fabrik. Sie kosten Euch nicht mehr Geld als irgend eine andere Sorte und vielleicht noch nicht so viel.

**Ihr seid freundlichst eingeladen, uns zu besuchen, einerlei ob Ihr kauft oder nicht.**

**Golden Rule Clothing Store.**  
G. M. Bloodhart, Eigentümer.

**Wm. Jensen**  
Händler in  
**Weinen**  
**Liquoren**  
**Zigarren.**

Zuvorkommende und prompte Bedienung einem jeden zugewandt.

Weiche Getränke aller Sorten.

**John Grohmann**  
Händler in Pferdegeschirren,  
Fliegennetzen, Sattel usw.  
Reparaturen prompt und zufriedenstellend ausgeführt. Sprecht vor in der früheren Gus. Kemnig Sattlerwerkstätte.  
**John Grohmann.**

**Don't Lose Hog Profits**  
Every single worm that lives in one of your hogs is eating up some of your profits—worms breed so fast that before you know there are millions of them and profit soon the whole drove is infected. Don't lose these profits—kill them—keep them. Nothing is so quick or as sure as **SAL-VET**. This remarkable medicine will destroy every last worm in your hogs, sheep, and all other stock. It is a wonderful tonic and conditioner, and will positively prevent infection. It goes direct to the worms—kills them—expels them—leaving the animal's stomach and intestines in prime condition, so that every ounce of food the animal eats goes to make a profit for you. Costs only 1-12 of a cent per day per head to feed. **SAL-VET** is manufactured by the S. J. Toll Company, Cleveland, Ohio.

**SAL-VET**

For Sale by **J. J. Woods**

**J. J. Harvey Weitten**  
Arzt und Wundarzt.  
Blomfeld, . . . . . Radebach.

**Dr. L. C. Bleif**

Arzt und Geburtshelfer  
Ich liefere Besuchen und erpore dem Patienten daburch Anstalten Anstalten.  
Office über Corner Drug Store, Radebach in der Radebach, ein Stück südlich der Commercial Hotel.

Wir erhalten mehrere Male wöchentlich Gemüße und Früchte eingeliefert, fraget nach in Graus Restaurant.  
Vollständige Steuerliste in der Farmers & Merchants State Bank. Ihr könnt eure Steuern dort bezahlen



Gebr. Dowty nehmen alle Aufträge für Transportieren jeglicher Gebäude entgegen und garantiren gute Arbeit.

**Dr. A. B. Gettel**  
Zahnarzt  
Office über Farmers & Merchants State Bank, Phone 75  
Blomfeld Radebach



**Der Gebrauch von gutem Holz**

wird auch Zufriedenheit geben, besitzt große Zähigkeit und Ausdauer.

Wir haben unser Holzlager in gutem Zustande und stellen unsere Kunden immer zufrieden.

Phone No. 14

**H. H. Manke.**

Dierdurch mache ich bekannt, daß ich die Medizin-Agentur von Watten's Remedy Co. übernommen habe, und werde unteren deutschen Farmern einen Besuch abhalten. Zu gleicher Zeit befindet sich ein Agent der Baker Remedy Co. auf dem Wege, unsere Farmen zu besuchen, welcher mitteilt, daß die Watten's Co. hier keinen Agenten hat. Da dies eine Unwahrheit ist, erlaube ich mir den deutschen Farmern obiges mitzutheilen. G. C. Wron.  
The Watten's man.

Gemüße und frische Früchte zu allen Zeiten in Graus Restaurant.

Prompte Uhr-Reparatur. H. J. Schöder, gegenüber dem Postamt.

**Die vorsichtigen Arbeiter.**

Wenn man ein Monument erbauen will, muß man vorsichtig zu Werke gehen. Aber keiner braucht so vorsichtig zu sein, wie die Apoteker. Wenn Ihr Eure Rezepte zu uns bringt, wird es Euch von großem Nutzen sein. Ist es nicht? Wir können Eure Rezepte viel billiger anfertigen als irgend ein anderer, und ihr könnt dann sicher sein, daß diese richtig und vorsichtig aufgestellt sind.

**Marsh Boldman**